



Abbildung: Ferdinand Heide

Perspektive: So könnte der Universitätscampus Philosophikum eines Tages aussehen. Das Planerteam Ferdinand Heide Architekt aus Frankfurt/Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, gewann beim städtebaulichen Wettbewerb den ersten Preis.

Ausbau der „zweiten Herzkammer“

Weichen für geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ gestellt – Sieger des Städtebaulichen Realisierungswettbewerbs für den Campus Philosophikum stehen fest – Planerteam Ferdinand Heide Architekt und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung überzeugen Jury

Von Charlotte Brückner-Ihl

Ein zentraler Platz vor der Bibliothek wird von Mensa und Lehrgebäuden gefasst, öffnet sich zur Auenlandschaft und fungiert als „Gelenk“ zwischen den Campusbereichen mit ansprechenden Gebäuden; ein neues Wegenetz trägt zur Verflechtung des Hochschulcampus mit der Stadt bei; eine „Neue Mitte“ entfaltet ihren Charme dort, wo heute die Rathenaustraße Philosophikum I und Philosophikum II durchschneidet.

Was derzeit noch wie eine Vision anmutet, lässt sich auf Plänen und Modellen schon sehr detailliert ablesen. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ ist erreicht: Als Sieger aus dem städtebaulichen Realisierungswettbewerb „Universitätscampus Philosophikum“ der JLU ist das Planerteam Ferdinand Heide Architekt aus Frankfurt am Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, hervorgegangen. Allein für die erste Ausbaustufe bis 2020 stellt das Land 125 Millionen Euro aus seinem Hochschulinvestitionsprogramm HEUREKA bereit.

Eine hochkarätig besetzte Jury unter Vorsitz des Stuttgarter Architekten und Stadtplaners Prof. Dr. Franz Pesch kürte Ende Oktober die Gewinner des europaweit ausgeschriebenen Wettbewerbs, an dem sich 23 Teams aus ganz Europa beteiligt hatten. „Mit der Neuordnung der Philosophika wird ein Herzstück der Justus-Liebig-Universität zu-

kunftssicher gemacht, um die Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und Hochschulbildung weiter zu verbessern“, sagte die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, bei der öffentlichen Präsentation der



Foto: Franz Möller

Zuversicht: Alle Beteiligten waren sich sicher, dass mit den vorliegenden Ergebnissen des städtebaulichen Wettbewerbs ein wichtiger Meilenstein erreicht worden ist und sind nun gespannt im Hinblick auf die spätere Realisierung. Kanzler Dr. Michael Breitbach, Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Herrmann, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Jury-Vorsitzender Prof. Franz Pesch aus Stuttgart und der Sieger, Architekt Ferdinand Heide (v.l.n.r.).



Foto: Franz Möller

Interesse: Die Ausstellung der sehr unterschiedlichen Entwürfe und Modelle, die aus dem städtebaulichen Wettbewerb hervorgegangen sind, stieß im Foyer des Hauses A im Philosophikum auf große Resonanz – nicht nur am Tag der Erstpräsentation wurden Vor- und Nachteile diskutiert.

Wettbewerbsresultate im Foyer des Hauses A im Philosophikum II. Auf diese Weise komme die Entwicklung der Hochschulstandorte in Hessen einen großen Schritt voran. Lobende Worte fand die Ministerin sowohl für das Wettbewerbsverfahren als auch für den Siegerentwurf. Dieser zeige auf eindrucksvolle Weise, dass der Umbau bei laufendem Universitätsbetrieb möglich sei und dass schon von Beginn an die neuen Qualitäten spürbar werden.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist begeistert vom Aufbruchssignal, das von diesem Entwurf ausgeht: „Auf dieser Grundlage können wir den Campusbereich Philosophikum bereits in der ersten Phase mit einer ‚Neuen Mitte‘ integrieren, damit den Campus identitätsstiftend gestalten und die Erfolgsgeschichte der interdisziplinären Vernetzung in den Kultur- und Geisteswissenschaften auch städtebaulich unterstützen.“ Kanzler Dr. Breitbach dankte den Verantwortlichen im Wissenschafts- und Finanzministerium und sprach „von einem Tag großer Freude für die Universität“. Endlich bestehe die Chance, die beiden getrennten Campusareale mit ihren bisher vollkommen konträren Erscheinungsbildern zu einem integrierten Campus zusammenzuführen: „Nun können wir (neben den Naturwissenschaften) die ‚zweite Herzkammer‘ der JLU baulich vorantreiben.“ Überzeugt davon, dass Universität und Stadt Gießen von der jetzt anvisierten städtebaulichen Lösung profitieren, war auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz: „Wenn die Universität stark ist, ist die Stadt stark – und umgekehrt.“ Einhellig lobten die Vertreter von Land, Universität und Stadt die sehr gute Zusammenarbeit.

„Die Universität ist ein vitaler und mit der Stadt tief verwachsener Teil Gießens. Diese tiefe Verbindung wollen wir wahren und ausbauen“, betonte Grabe-Bolz und hob jene Punkte hervor, die am Siegerentwurf bestechend seien: Insbesondere die Erhaltung des aufgelockerten Charakters des Areals, die maßvolle Dimension der Gebäude und die

gestalterische Einbindung der Natur sei der Stadt neben dem Erhalt der Verbindungsstraße und der Bereitstellung von ausreichenden Stellplätzen besonders wichtig gewesen. „Diese Entscheidung stärkt die Universität, sie stärkt auch unsere gemeinsame Stadt. Sie führt zusammen, was zusammengehört.“

Zustandes nach und nach komplett abgerissen werden soll. Ob der erste Spatenstich tatsächlich, wie vom Präsidium erhofft, 2014 stattfinden kann, muss die Detailplanung zeigen.

Mehr als 10.000 Studierende lernen und arbeiten derzeit im „Phil. I“ und im „Phil. II“. Ebenso wie zahlreiche Mitarbeiter

Städtebaulicher Wettbewerb

pm. Am städtebaulichen Wettbewerb hatten sich 23 Teams beteiligt. Die Jury unter Vorsitz des Stuttgarter Architekten und Stadtplaners Prof. Dr. Franz Pesch kürte Ende Oktober die Siegerentwürfe.

Die Arbeit des Planerteams Ferdinand Heide Architekt aus Frankfurt/Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, erhielt den 1. Preis. Der 2. Preis ging an das Team kleyer.koblitz.letzel.freivogel gesellschaft von architekten mbh mit HAHN HERTLING VON HANTELMANN, Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin.

Ferner wurden ein 3. Preis an Leon Wohlhage Wernik Architekten mit Lützw 7 Landschaftsarchitekten aus Berlin und ein 4. Preis für die Arbeitsgemeinschaft Hinrichs Wilkening Architekten mit A24 Landschaftsarchitektur GmbH aus Berlin vergeben. Je eine Anerkennung erhielten die Teams apd architekten ingenieure aus Frankfurt/Main mit Landschaftsarchitektur + Ökologie, Darmstadt; hjp planer aus Aachen und hjp architekten aus Gießen mit Heinisch Landschaftsarchitekten aus Gotha sowie das Büro POLYFORM arkitekter ApS aus Kopenhagen.

Diese Preisträger haben sehr unterschiedliche Konzepte für einen Universitätscampus vorgelegt. Sie reichen von der Planung eines großen grünen Freiraums als verbindendem Element im Herzen des Campus bis zu einer steinernen Achse, die den Bereich des Philosophikums II mit einer neuen städtebaulichen Entwicklung im Bereich des Philosophikums I verbindet.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden Anfang nächsten Jahres in einer Broschüre publiziert.

Die beiden Philosophika, die Stadt und die Universität und vor allem eines: die Menschen, die hier gemeinsam wohnen, leben, arbeiten und studieren“, sagte die Oberbürgermeisterin.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs müssen im weiteren Verlauf nun architektonisch und freiraumplanerisch konkretisiert werden. Die Planungen sehen vor, dass die in den 1960er Jahren erbauten Gebäude des heutigen Philosophikums II grundlegend saniert werden, während das in den 1970er Jahren bezogene Philosophikum I aufgrund des laut Gutachten weitaus schlechteren baulichen

haben viele von ihnen im Rahmen einer Online-Umfrage ihre Vorstellungen, Wünsche und Anregungen aufgeschrieben und somit wichtige Impulse für die Planer geliefert. Aufmerksamkeit werden daher jetzt alle gemeinsam einen spannenden Entwicklungsprozess verfolgen. Etliche Entscheidungen werden noch zu beraten und zu treffen sein, ehe eines Tages Tausende auf dem „Campus der Zukunft“ eine neue Adresse und damit eine neue „Heimat“ gefunden haben werden.

Weitere Informationen:
www.uni-giessen.de/cms/Heureka



Abbildung: Ferdinand Heide

Freiräume: Die städteräumlichen Qualitäten des Siegerbeitrags des Planerteams Ferdinand Heide Architekt, Frankfurt, und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, entwickeln sich – so die Jury – aus der Anknüpfung des Campus an die bestehenden Grünverbindungen Richtung Innenstadt, Aue und Stadtwald.